



## **Freizeit und Erholung**

**Dittrich, Gerhard G.**

**Nürnberg, 1974**

0.2 Angebote zur Nutzung der Freizeit

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80914](#)

Im Zusammenhang mit dieser Rhythmis sind eventuell auch zwei weitere Kategorien von Freizeit zu sehen. Die Freizeit der Kindheit, in der man Gelegenheit erhält, sein Leistungspotential aufzubauen, und die Freizeit des Alters, in der man häufig nur noch Erholung von Tätigkeiten benötigt, die nicht mehr dem Erwerb der materiellen Grundlage dienen.

Nach diesem empirischen und theoretischen Abriß ist zu konkretisieren, was für die vorliegende Untersuchungsaufgabe "Freizeit" und "Erholung" bedeuten sollen. Mit den Fragen der beiden städtebaulichen Datenerfassungen 1968 und 1969 wurden Aktivitäten angesprochen, die "gemeinhin" als Freizeitbeschäftigung verstanden werden, ohne daß der Befragte "akademische" Überlegungen anzustellen hätte. Es bleibt ungeklärt, inwieweit die Tätigkeiten von den Befragten als zur Freizeit gehörig betrachtet wurden. Durch die Überschrift "Einige Fragen über Nachbarschaft und Freizeitgestaltung" im Fragebogen der Datenerfassung 69, war jedoch der Themenkreis angesprochen.

Für die weitere Behandlung des Materials wurde von der Abgrenzung zu den dargestellten drei Gegensätzen von Freizeit ausgegangen. Es wurde also Freizeit betrachtet als Handlungsspielraum außerhalb der Berufsarbeit, über den nach persönlichen Wünschen und durch eigene Gestaltung bei einem Minimum an Verpflichtungen verfügt werden kann. Ob die untersuchten Aktivitäten auch der Erholung dienen, war mit den gestellten Fragen nicht zu klären. Geht man jedoch davon aus, daß sich Erholung, wie beschrieben, durch einen Wechsel in der Tätigkeit vollzieht, dann ist "Erholung" in den meisten Fällen den gefragten Aktivitäten "immanent". Man sollte sich allerdings klar darüber sein, wie vage diese Aussage über "eine potentiell in den Aktivitäten enthaltene Erholung" ist, solange dazu keine klärenden Untersuchungen (z.B. Messungen) vorgenommen worden sind. Dem Tenor der Untersuchungsaufgabe entsprechend wurde auf das Freizeitverhalten im Urlaub und auf die Freizeit des Alters und der Kindheit nicht näher eingegangen.

## 0.2 ANGEBOTE ZUR NUTZUNG DER FREIZEIT

Aus dem bisher Festgestellten geht hervor, daß Aktivitäten verschiedenster Art als Freizeitverhalten in Frage kommen. Wenn deshalb hier ein Katalog von Angeboten zur Nutzung der Freizeit zusammengestellt wird, dann kann diese Aufzählung nur eine Anregung für den Planer darstellen, in seinen Überlegungen zur Gestaltung eines "Wohnbereichs" eine Reihe von möglichen Bedürfnissen zu berücksichtigen. Die für die einzelnen Kategorien (z.B. Wohnräume, Balkon, Garten usw.) zusammengestellten Aktivitäten sind keineswegs vollständig, sondern

nur Beispiel dafür, welche Möglichkeiten man anbieten könnte. Was davon tatsächlich genutzt wird, hängt wohl sehr stark von persönlichen Präferenzen, von verfügbarer Zeit und vermutlich in erheblichem Umfang auch von Zeiterscheinungen und Moden ab.

Der stärker architektonisch-baulich akzentuierte Bereich Wohnung, Balkon und eventuell Garten wurde in dieser Untersuchung nur als Hintergrund behandelt, da in erster Linie städtebauliche Gesichtspunkte von Interesse waren. Daß dem "privaten" Wohnbereich jedoch große Bedeutung zukommt, zeigen bereits einige wenige im folgenden wiedergegebene Daten.

### 0.2.1 MÖGLICHE ANGEBOTE IN DER WOHNUNG UND AM HAUS

#### Wohnräume

Die Wohnung ist der bei Befragungen meistgenannte Ort, an dem man seine Freizeit verbringt. Nach Drewe<sup>1)</sup> und Schelsky<sup>2)</sup> sind es 66 % der Freizeit, nach Blücher<sup>3)</sup> bleiben sogar 69 % der in seiner Untersuchung Erfaßten in ihrer werktäglichen Freizeit zu Hause. Der Qualität der Wohnung, gerade in bezug auf ihre Nutzung in der Freizeit kommt daher erhöhte Bedeutung zu. Die Wohnung sollte<sup>4)</sup> nicht in erster Linie Ort für passiven Freizeitkonsum für die gesamte Familie sein, sondern sie sollte auch Platz und Möglichkeit bieten, individuellen Hobbys nachzugehen, die die Berufssarbeit ergänzen, wobei man sich unter Umständen von der Familie separieren muß. Betrachtet man die Tabelle der Nennungen von Freizeitbeschäftigungen aus der Untersuchung von Silbermann (Tab.6), so erkennt man, daß die Vielzahl der Aktivitäten in der Wohnung und am Haus (ca. 72 % der Nennungen) eine differenziert nutzbare Wohnung voraussetzen.

<sup>1)</sup> L. Drewe: "Beziehungen zwischen Freiflächen, Freizeit und Planung aus der Sicht der Soziologen". In: "Die Freiflächen in Landesplanung und Städtebau". Mitteilungen der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung", Sonderdruck 12, 1968.

<sup>2)</sup> H. Schelsky: "Die Paradoxien des Alters in der modernen Gesellschaft". In: "Auf der Suche nach Wirklichkeit (Gesammelte Aufsätze)", Düsseldorf-Köln 1964.

<sup>3)</sup> V. Graf Blücher: "Die Generation der Unbefangenen. Zur Soziologie der jungen Menschen heute", Düsseldorf-Köln 1966.

<sup>4)</sup> H.P. Bahrdt: "Freizeit - Faktor im Wohnungs- und Städtebau". Vortrag, zitiert in: "Neue Heimat", 1970, H. 3.

Tab. 6: Freizeitbeschäftigung an Werktagen

Frage: "Wir haben hier einmal zusammengestellt, was man so im allgemeinen in seiner freien Zeit anfangen kann. Geben Sie mir doch bitte an, was Sie gestern (am letzten Werktag) gemacht haben." (Nach Vorlage einer Liste - Antwortmöglichkeiten vorgesehen)

Mehrfachnennungen	Ins gesamt	Männer	Frauen
		%	
Vereinsveranstaltungen besuchen	2	4	1
Sport treiben	2	4	1
beim Sport zuschauen	4	7	2
in ein Restaurant oder eine Wirtschaft gehen	7	12	3
Kartenspielen, Schachspielen u.ä.	5	8	2
Einkaufsbummel machen, Schaufenster ansehen	9	4	13
Tanzen oder ausgehen	3	5	2
ins Theater oder Kino gehen	6	5	6
Besuche machen	9	9	9
Ausflüge machen, spazierengehen	10	10	9
im Garten arbeiten	18	22	14
basteln, handarbeiten, schneidern	13	8	17
Bücher lesen	13	16	11
Zeitungen, Illustrierte lesen	34	40	29
Fernsehen	30	32	28
Musizieren, Schallplatten hören	5	6	4
den Abend ruhig zu Hause verbringen, ausruhen	38	36	39
berufliche Arbeiten erledigen	12	15	10
Bekannte und Freunde zu Besuch haben	8	8	8
Verwandte zu Besuch haben	6	6	6
Radio hören	26	28	24
Summe der Nennungen	260	285	238
davon Beschäftigungen in der Wohnung oder am Haus	196	210	182
Befragte, die angaben, was sie am letzten Werktag in ihrer freien Zeit gemacht haben	96	97	95
Befragte, die nicht Stellung nahmen	4	3	5

Quelle: A. Silbermann: "Vom Wohnen der Deutschen." Köln und Opladen 1963, Tab. 205 und eigene Berechnungen

Tätigkeiten, die in den Wohnräumen während der Freizeit stattfinden können, sind

I. passive rezeptive Verhaltensweisen:

- ausruhen, sich erholen
- Fernsehen, Radio/Schallplatten hören
- lesen

## II. verpflichtungsfreie aktive Verhaltensweisen:

- Gespräche
- Geselligkeit, Besuch erhalten
- Musizieren
- sich mit den Kindern beschäftigen
- basteln, handwerkliche Arbeiten
- Körperpflege
- Hausarbeit, Handarbeit (situationsbedingt)
- Hobbys
- (Gartenarbeit)
- Briefe schreiben

### Balkon

Wichtige Ergänzung der Wohnung für weitere Varianten der Freizeitaktivitäten sind z.B. die vielseitig nutzbare Eßdiele, der "Hobbyraum" und der Balkon (bzw. Freisitz, Terrasse, Gartenanteil an der Wohnung). Während der Hobbyraum zahlreiche Aktivitäten - besonders lärmerezeugende - aufnimmt, kann der Balkon Raum bieten für Aktivitäten, wie z.B.

- Ausruhen, Sonnen, Schlafen, Lesen
- Kinderspiele (Bodenspiele, Tischspiele, Sandkasten, Wasserbecken, Modelleisenbahn etc.)
- Basteln und Hobbywerken
- Blumenpflege, Pflanzenzucht
- Bewegung, gymnastische Übungen
- Besuch erhalten, Gespräche, abendlicher Umtrunk,
- Grillen etc.

### Garten

Der Wunsch nach einem Garten - möglichst am Haus - ist heute bei wachsendem Lebensstandard und bei vermehrter Freizeit größer geworden. Nach Gleichmann<sup>1)</sup> wünschen sich 55 % der Nicht-Gartenbesitzer einen Garten, und zwar hauptsächlich für ihre Freizeit (Tab. 7).

---

<sup>1)</sup> P. Gleichmann: "Sozialwissenschaftliche Aspekte der Grünplanung in der Großstadt". Stuttgart 1963, S. 54.

Tab. 7: Die Motive der Gartenhaltung

Was meinen Sie, wozu hat man einen Garten?	insge- sam	nach der Stellung zum Garten				nach dem Alter des Haushaltvorstandes					
		Alle Garten- besit- zer	Klein- gärt- ner	Garten- wün- schende	30 Jahre und 40	31 bis 50	41 bis 60	51 bis 60	61 und äl- ter		
Entlastung,											
Ausgleich, Erholung	34	32	39	39	26	39	35	36	28		
Hobby, Liebhaberei	17	21	18	14	18	14	17	22	11		
für Kinder	10	8	7	11	16	12	8	7	11		
Naturverbundenheit	4	7	7	3	-	3	6	5	6		
"Refugium" und fürs Wochenende	5	5	8	5	10	2	2	5	9		
Einnahmequelle	7	9	10	7	6	7	7	5	8		
für Berufstätige nur Belastung	3	2	1	3	2	5	4	4	2		
unklar, sonstige	20	16	10	18	22	18	21	16	25		
insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100		

Quelle: P. Gleichmann: "Sozialwissenschaftliche Aspekte der Grünplanung in der Großstadt." Stuttgart 1963

Der Garten kann demzufolge unterschiedliche Funktionen übernehmen:

1. Ausgleich gegenüber beruflicher Arbeit
  - Nichtstun, Ausruhen, Beobachten, Sonnen;
  - mit den Kindern spielen (Rasenspiele, Sandkasten, Klettern, Schaukeln, Baden);
  - Gartenarbeit, soweit sie freiwillig und unverbindlich geschieht, als Entlastung von der Berufsarbeit;
  - Beschäftigung mit Haustieren (Pflege, Zucht).
2. Befreiung von sozialer Überforderung
  - Aufenthalt in einer sich vom alltäglichen Rahmen unterscheidenden Umgebung (z.B. im Kleingarten);
  - zwanglos sein in Kleidung, "Benehmen" und Kontakten;
  - Distanz von räumlich beschränktem "Wohnen", auch von Familienmitgliedern;
  - körperliche Gartenarbeit bzw. intensiv betriebenes arbeitsähnliches Hobby als Ausgleich.
3. Erleichterungen hauswirtschaftlicher Funktionen durch den Garten
  - als Freiraum für Kinder;
  - Erleichterung unverbindlicher sozialer Kontakte mit anderen Kindern und

- deren Eltern, Kinderfeste, Gartenspiele, Gespräche über Gartenprobleme, Geraetetausch;
- Entlastung von Aufsichtsfunktionen;
  - Erleichterung von Erziehungsaufgaben (Beobachtungen von Vorgängen in der Natur, Experimente, Mutproben, Austoben etc.).

Bei Gärten unterschiedlicher Größe (neben dem wohnungsfernen Kleingarten) gibt es verschiedene Erscheinungsformen:

- den Einzelhausgarten, Doppelhausgarten (Haus im Garten),
- Atriumgarten (Garten im Haus),
- den Garten an eingeschossigem Reihenhaus (Wohnhof, Freisitz, Terrasse am L-Typ und Gartenteil),
- Garten am zweigeschossigen Reihenhaus (Sitzplatz und Gartenstreifen),
- kleiner privater Gartenanteil bei Reihenhäusern und große gemeinschaftlich nutzbare Gartenfläche für Kinderspielplatz, Spiel- und Sportanlage und für Erwachsene Bolzplatz, Wasserspielplatz, Planschbecken, Modellboote-Becken, Schwimmbad (überdacht, geheizt), Autowaschplatz, Reparatureinrichtung, Hobbywerkstatt, Rollerbahn, Rodelberg, Rollschuh/Eislaufplatz;
- Mietergärten bei Mehrfamilienhäusern (Erdgeschoßwohnungen haben Gärten),
- Mietergärten als Pachtgarten in der Nähe des Mehrfamilienhauses,
- Dachgärten, Dachterrassen in Mehrfamilienhäusern, privat oder als gemeinschaftlich zu nutzende Anlage.

### 0.2.2 MÖGLICHE ANGEBOTE IN DER NÄHE DER WOHNUNG

Zu den Räumen für Freizeitaktivitäten in der Nähe der Wohnung, besonders der Mietwohnung, zählen:

- der Raum zwischen Haus und Straße,
- die Grünanlagen zwischen den Häusern,
- die Gemeinbedarfseinrichtungen im näheren Wohnbereich (Garagenhöfe, Läden etc.),
- die Straße.

In diesen Räumen können - auch unabhängig von vorgegebenen Einrichtungen - für alle Altersstufen und für alle Tages- und Jahreszeiten Aktivitäten entstehen, wie z.B.:

- Spielen (Fangen, Verstecken, Rollschuhlaufen, Rollerfahren, Ballspielen) auf Wohnwegen, ruhigen Straßen, Bürgersteigen, in Garagenhöfen, Ladengruppen;

- Wagenpflegen für Liebhaber,
- Boule oder Bocciaplätze für Mitspieler und Zuschauer,
- Schachplätze, Skatplätze,
- Robinsonspielplätze,
- Spazierengehen "ums Viertel" (bei abendlicher Dunkelheit eher auf der Straße als im Grünzug),
- "Schaufensterbummel" auch in Wohnungsnähe,
- Besuch der Eckkneipe/Eiscafé mit Vorgarten zum Draußensitzen.

### 0.2.3 MÖGLICHE ANGEBOTE INNERHALB DES GRÖSSEREN SIEDLUNGSBEREICHES

Da in größeren Siedlungen mit dem Vorhandensein von unterschiedlichsten Gemeinbedarfseinrichtungen gerechnet werden kann (z.B. Schule, Kindergarten, Altenheim, Einkaufszentrum, kirchliche Zentren, Krankenhäuser, Volkshochschulen), ergibt sich die Möglichkeit, die für diese Siedlung zentralen Freizeiteinrichtungen organisatorisch und eventuell auch baulich zu koordinieren.

Darunter soll verstanden werden:

- "Gemeinschafts-" oder "Nachbarschaftshäuser" mit Klub- und Bastelräumen, Jugendtreffpunkt, Altenklubräumen;
- Mehrzweckhalle für Sport-, Unterhaltungs- und Kulturveranstaltungen,
- Hallen- und Freibad;
- Bücherpavillon mit öffentlicher Bücherei, Lesegarten;
- Sportflächen für Spiele und Hobbysport, auch für Leistungssport unter Anleitung (ohne Vereinsmitgliedschaft) für alle Altersgruppen, Rasenplätze, Hartplätze, Bolzplätze;
- Restaurant, Café mit Möglichkeit zum Draußensitzen, Beat-Lokal, Tanz-Bar;
- Minigolf und Rasenkleingolf, größere Wasserflächen in Verbindung mit Liegewiesen und Baum- und Buschgruppen, größere Spielflächen mit "Abenteuerqualitäten", Mini-go-cart-Bahn;
- Kino (z.B. Kleinkino mit tägl. wechselndem Programm;
- Klub-Kino mit Tanz, Bar etc.);
- Rollschuhbahn, Eisbahn mit Unterhaltung und Restaurant für alle Altergruppen, Benutzung privat und für Klubs;
- Kleingartenanlage, evtl. mit kleinem öffentlichen Staudengarten, Tiergehege;
- Anbindung an Zentrumsbildung (Ladengruppen, Einkaufszentren, alter Ortskern, Bahnhof, Nahverkehrsmittel), - dadurch Gelegenheit zum Stadtbummel (Schaufenster, Verkehr, Anonymität, Vergnügungsviertel, kulturelles Angebot). "Innerstädtisches Freiflächenangebot" als Gegensatz zum "Siedlungsgrün".

- Radwanderwege, die aus dem Siedlungsbereich (mit Anbindung an die Stadt) in die Umgebung führen.

#### 0.2.4 MÖGLICHE ANGEBOTE IM NAHBEREICH DER SIEDLUNG

Der Erholungsraum im Nahbereich der Stadt muß durch eine gute Verkehrsanbindung (öffentlicher Nahverkehr, Straßen mit Parkplätzen) erschlossen sein. Der Städter möchte im Umland sowohl die "freie Natur" selbst erleben, etwa:

- Landwirtschaftliche Flächen
- Dörfer
- Wälder (nicht so sehr Forste)
- natürlich belassene Seen, Teiche, Flüsse, Täler
- Berge, Felsen, Schluchten

als auch "Natur" in einer Kombination mit Reizschwerpunkten, wie z.B.:

- Wildgehege (auch als Freigehege für "Fotosafaris" o.ä.)
- Ausflugslokale
- Besonderheiten der Flora
- Aussichtspunkte
- historische Bauwerke (mit Führungen)
- Spiel- und Sportanlagen (auch für größere Sportveranstaltungen)
- Vergnügungsstätten (Modellstädte, Märchenparks)
- Rodelbahnen
- Reitställe mit Leihpferden und Reitwegen, organisierten Ausflügen zu Pferd, Ponys und Kutschen etc.
- Wanderwege auch als Rundwege (für Autofahrer und Benutzer öffentlicher Verkehrsmittel)
- Freibäder oder Badestellen
- größere Gewässer zum Segeln, Paddeln, Rudern, Angeln, Fischen, Tauchen
- Ski-Ausflugsgebiete
- Wochenendaussiedlungen auch für Wohnwagen, Zelte etc.; auch vermietbar
- Golfplätze, Schießplätze
- organisierte Jagdausflüge, Wanderungen durch Naturschutzgebiete
- Grillplätze im Freien
- Maßnahmen zur ganzjährigen Benutzung von Freizeit- und Erholungseinrichtungen.

So weit die Aufzählung möglicher Angebote zur Nutzung der Freizeit im "Wohnbereich" und seiner Umgebung. Im folgenden Teil der Untersuchung werden nunmehr Variablen persönlicher sowie in erster Linie städtebaulicher Art, die das Freizeitverhalten beeinflussen können, zu untersuchen sein, um daraus Planungshinweise zu gewinnen für die Gestaltung des engeren und weiteren Wohnbereichs und seiner Umgebung als Raum für Freizeit und Erholung.